

antenne

Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg



**WAS
GLAUBST
DENN DU?**



04



08



12



20



23

THEMA: WAS GLAUBST DENN DU?

- 04 Worauf ich stehe
- 06 Zwischen Identitätssuche und identitärer Abgrenzung
- 07 500 Jahre Nürnberger Religionsgespräch
- 08 Spirituell, esoterisch, christlich
- 10 Verschwörungserzählungen
- 12 Jugend auf Sinnsuche - Landesjugendkonvent 2025
- 13 Was glaubst denn du?

EVANGELISCHE JUGEND NÜRNBERG

- 14 Personen
- 16 Kirchentag 2025 in Hannover
- 17 fairliebt in unsere Erde

FACHBEREICHE

- 18 Mitarbeitendenbildung
- 19 Mitarbeitendenbildung | Inklusive Arbeit
- 20 LUX - Junge Kirche Nürnberg
- 23 Gesellschaftspolitische Jugendbildung

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 4/2025
IST DER 22.09.2025**

IMPRESSUM

antenne – Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg
Herausgeberin: Evangelische Jugend Nürnberg, eckstein, Burgstraße 1-3, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911 214 23 00, Fax 0911 214 23 02, ejn@elkb.de, antenne.ejn@elkb.de

K. Tirakitti (V.i.S.d.P.)

Redaktion: M. Buhn, S. Fiedler, J. Koops, A. Richards, J. Scholla, D. Schremser, S. Schöfer, D. Zuber

Layout: Stefanie Fiedler

Coverfoto: Jcomp/freepik.com

Druckerei: Onlineprinters

Auflage: 1.000 Exemplare

Das Magazin antenne ist ein Organ der politischen Bildung des Jugendverbands. Artikel, die mit dem Namen des:der Verfasser:in gekennzeichnet sind, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Liebe Leser:innen,

wann habt ihr zuletzt über euren Glauben geredet? Mit guten Freund:innen, in der Familie oder mit Fremden? Wie und wo bringen wir unseren Glauben zur Sprache? In unserer neuen antenne-Ausgabe fragen wir „Was glaubst denn du?“ Im Alltag stellen wir diese Frage nicht so oft. Davor steht auch zuerst die Frage an uns selbst „Was glaube ich?“ und oft ist es gar nicht leicht, das in Worte zu fassen oder der Glaube verändert sich über die Zeit. In der neuen antenne laden wir dazu ein, sich eigene Gedanken zu machen und bieten verschiedenen Perspektiven auf die Frage nach Glauben.

Vor 500 Jahren wurde ganz Nürnberg evangelisch-lutherisch. Der „richtige“ Glaube wurde damals in einem Streitgespräch ausdiskutiert. Wie das ablief, haben wir im Artikel „500 Jahre Nürnberger Religionsgespräch oder wie Nürnberg evangelisch wurde“ zusammengefasst.

Bei der Suche nach dem eigenen Glauben oder Sinn, kann man auf viele Formen und Angebote stoßen. Im Text auf Seite 8 fragen wir deshalb, was eigentlich Unterschiede zwischen christlichen, spirituellen oder esoterischen Formaten sind. Persönliche Einblicke in den Glauben im Alltag geben uns der erste Artikel in diesem Heft, der zum Formulieren eines eigenen Bekenntnisses einlädt und eine bayernweite Umfrage, bei der Personen aus der evang. Jugend gefragt wurden, wie und wo sie ihren Glauben leben.

Die Suche nach religiöser Identität und das Gespräch über Glaube ist auch ein wichtiger Teil der Interreligi-

ösen Dialogarbeit. Im Artikel „Zwischen Identitätssuche und identitärer Abgrenzung“ beschreibt Thomas Amberg von Brücke-Köprü was junge Menschen in der Spannung zwischen Kultur, Religion, Herkunft und Krisen bewegt.

Weniger um den Glauben an Gott, sondern welchen Erzählungen oder Ideen man Glauben schenkt, darum geht es im Artikel „Verschwörungserzählungen - Glaubst du alles, was erzählt wird?“ Um dabei zu unterstützen, Verschwörungserzählungen zu erkennen, hat die Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et) das Serious Game „Mission Ganymed“ entwickelt und bietet damit ein neues Tool, um als politische Bildner:innen und Lehrkräfte mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen.

Viel Freude beim Lesen der antenne wünscht



Daniela Schremser

PS: Die antenne gibt es auch digital. Zur Umstellung vom gedruckten Exemplar auf die PDF-Zusendung per Mail einfach eine Nachricht schicken an antenne.ejn@elkb.de.



WORAUF ICH STEHE

A full-page photograph of a person standing on a dark, rocky ridge at night, looking up at a spectacular view of the Milky Way galaxy. The galaxy's core is a bright, glowing band of light in shades of orange, yellow, and red, stretching across the sky. The surrounding stars are a mix of purple, blue, and white. The person's silhouette is dark against the bright light of the galaxy.

„Was glaubst denn du?“ Als Pfarrer wird man das gar nicht so oft gefragt. Die meisten Leute gehen anscheinend davon aus, dass ich glaube, was die Kirche sagt. Ich werde ja schließlich dafür bezahlt. Aber manchmal fragt eben doch einer. In einem Münchener Biergarten wollte mal mein Freund Andreas wissen, was ich glaube. Ich sagte: „Da muss ich nochmal ein bisschen nachdenken, aber ich sage es Dir gern.“ Wieder zuhause setzte ich mich hin und fing an, nachzudenken und zu schreiben.

Heraus kam mein persönliches Credo, mein Glaubensbekenntnis. In meinen Worten, mit dem, was mir wichtig ist. Ich merkte, bei einem Bekenntnis kann ich mich nicht absichern gegen jedes Missverständnis. Ich kann nicht auch noch alles auflisten, was ich nicht glaube. Auch wenn die Versuchung groß ist, erst mal negativ einzusteigen, habe ich auf Verneinungen verzichtet. Wer die Bibel kennt, entdeckt vielleicht die eine oder andere Anspielung.

Zehn Jahre zuvor hätte ich das sehr wahrscheinlich ganz anders formuliert. Heute, wieder ein ganzes Stück später, habe ich hier und da nochmal etwas umformuliert, bis ich fand, jetzt klingt es wieder stimmig. Wie ich glaube – und noch mehr, wie ich über meinen Glauben spreche – das verändert sich ständig. Aber nicht immer im gleichen Tempo.

Ein Dozent an einer Uni hat mal ein Seminar angeboten, in dem er alle – unabhängig davon, welcher Religion oder Weltanschauung sie angehörten – bat, von ihrem Glauben zu erzählen. Und alle anderen bat er, respektvoll zuzuhören. Am Ende des Semesters erzählte eine junge Atheistin, dass sie irgendwann in dieser Zeit angefangen hatte, zu glauben. Nicht wegen der guten Argumente, um die ging

es gar nicht. Sondern weil das Erzählen und Zuhören ihr Herz berührt hatte und sich da ganz unerwartet etwas regte.

Vielleicht regt sich bei euch etwas, wenn Ihr meinen Versuch lest. Und wenn es nur der Gedanke ist: „Ja, ok, aber ich kann das besser.“ Dann setzt euch hin und schreibt es auf. Oder setzt euch zusammen und erzählt es einander. Vielleicht geht es euch dann ganz ähnlich, und ihr merkt: Es tut mir gut, wenn ich immer wieder mal in Worte fasse, worauf ich stehe:

Ich glaube, dass im Ursprung und am Grund aller Dinge alles gut ist. Und dass es das am Ende auch wieder sein wird. In der Zwischenzeit ist es, wie wir alle wissen, ziemlich kompliziert – mit uns, der Welt und überhaupt.

Ich glaube, dass diese Welt der Quanten und Quasare nicht von Ungefähr denkende und fühlende Wesen beherbergt. Dass sie geistreich, kommunikativ und schöpferisch ist. Ein lebendiges Geflecht von Verbindungen, aus denen heraus ständig Neues und Überraschendes geschieht – wie gute Poesie, zwischen deren Zeilen sich viel mehr verbirgt, als ich erfasse.

Ich glaube, dass wir, Denkende und Fühlende, das Potenzial haben, über uns hinauszuwachsen. Wir können aber auch das Gute, das wir uns wünschen, sabotieren. Beides geschieht oft gleichzeitig. Doch mitten in dieser Geschichte des Sich-Streckens, Stolperns und Scheiterns begegnen manche einer Stimme, die herauf ruft: Aus der Stadt in die Steppe, aus dem Frondienst in die Freiheit, von den Hecken und Zäunen an den gedeckten Tisch zu Wein, Musik und Tanz.

Ich glaube, dass dieser Ruf in Jesus von Nazareth eine menschliche Stimme und Gesicht bekommen hat. Er taucht auf bei

den Abseitigen und schenkt Ihnen Ansehen. Seine Zuwendung heilt soziale, mentale und physische Wunden. Er legt eine Gerechtigkeit an den Tag, die noch ihre Feinde umarmt. Aber er schreckt auch die Nutznießer des Status Quo auf. Weil er Menschen in eine herrschaftsfreie Ordnung einweiht, wird er des Verrats und der Verführung angeklagt und im Namen der Staatsräson zur Abschreckung von Nachahmern am Kreuz vernichtet.

Ich glaube, dass der Autor der kosmischen Poesie, die wir „Welt“ und „Geschichte“ nennen, die Gerechtigkeit vor den Mächtigen gerettet und damit ein neues Kapitel aufgeschlagen hat. Sein Ruf der Liebe dringt durch das Leid, durch Hass und Gleichgültigkeit bis hinein in den absoluten Abgrund des Grabes. Das Neue beginnt dort – mit einer Person, die durch verschlossene Türen geht. Und es setzt sich fort in einer Gemeinschaft von Ausbrechern, die (oft zögernd und zweifelnd, dann aber auch wieder zielstrebig) Angst, Gier, Gleichgültigkeit und Feindschaft überwinden.

Ich glaube, der Geist des Lebens befreit uns dazu, zu unserem verwundeten Menschsein zu stehen, mit uns selbst und anderen versöhnt zu leben, zerstörerischen Kräften in uns selbst und um uns her zu trotzen, und gelassen in die Zukunft zu schauen.

Ich glaube, dieses alltägliche Wunder ist der Vorbote einer großen Verwandlung.

Text: Peter Aschoff, Pfarrer in der Kirchengemeinde St. Johannes Nürnberg
Foto: Greg Rakozy/unsplash.com



Zwischen Identitätssuche und identitärer Abgrenzung.

Jemal ist 17. Er ist in Nürnberger und er ist Kosovo-Albaner. Albanisch kann er nur ein paar Worte. Im Kosovo war er noch nie. Seine Eltern sind vor dem Bürgerkrieg geflohen. Er ist hier geboren. Darüber, dass seine Familie muslimisch ist, hat er eigentlich nie nachgedacht. Das Leiden der Menschen in Gaza und die Gleichgültigkeit vieler Menschen dazu machen ihn wütend. Seither fühlt er sich immer mehr als Muslim. Jemal kennt Leute im Internet, denen geht es genauso. Es wird immer schwerer für ihn, das alles zusammenzubringen...

„Transkulturalität“ ist der Fachbegriff, der beschreibt, wie es Jemal und vielen jungen Menschen mit Migrationsgeschichte geht: je nach Kontext erleben sie in verschiedenen Zugehörigkeiten und Solidaritäten. Als Mitarbeitende von BRÜCKE-KÖPRÜ in Nürnberg erkunden wir, vor welchen Aufgaben und Herausforderungen das Zusammenleben in einer Gesellschaft steht, in der Menschen mit immer mehr kulturellen und religiösen Bezügen dazugehören wollen. Dafür machen wir auch Projekte mit Jugendlichen in Schulen, in der Schulsozialarbeit oder in Kooperationen mit Kirchen- und Moscheegemeinden.

Wir sind überzeugt, dass die Wahrnehmung der eigenen religiösen Identität in ihrer Vielschichtigkeit und die Fähigkeit, diese im Gespräch mit Anderen zum Ausdruck zu bringen, einen wichtigen

Beitrag leisten, um Differenzkultur zu lernen und positive Zugänge zu Vielfalt zu entwickeln. In unserem unmittelbaren Arbeitsumfeld in der Nürnberger Südstadt beträgt der Anteil von Schülern und Schülerinnen mit Migrationsgeschichte je nach Schulform zwischen 70 und 90 Prozent. Entsprechend groß ist auch die Vielfalt der kulturellen und religiösen Zugehörigkeiten. Gerade für Jugendliche mit Migrationserfahrung hat Religion eine ungleich größere „emotionale Bedeutung“ als für Jugendliche ohne diese biographische Grunderfahrung. Während sich nur wenige „biodeutsche“ Jugendliche als evangelisch oder katholisch outen, betonen muslimische Jugendliche zu einem großen Teil offen und stolz ihr Muslimsein. Angesichts der schwierigen Suche nach Identität zwischen Herkunft und Zukunft scheint die religiöse Selbstzuschreibung einen verlässlichen Anker zu bieten. Dass sie deshalb regelmäßig beten oder fasten, ist damit nicht automatisch verbunden.

In einer postmigrantischen Gesellschaft müssen wir auch über Religion sprechen, gerade weil sie amivalent sein kann. Religion ist nicht automatisch einer heilsamer „Identitätsanker“: losgelöst von Tradition und Spiritualität kann sie zu einem Brandbeschleuniger und zum Mittel „identitärer Abgrenzung“ werden. Dann wird sie gefährlich. Vielen jungen Muslimen geht es gerade ähnlich wie Jemal: sie haben das Gefühl, die verschiedenen Seiten ihrer Identität kaum mehr zusammenzubrin-

gen. Das macht sie anfällig auch für radikale Antworten.

Interreligiöse Bildungsarbeit mit Jugendlichen muss darauf reagieren! Demokratiefördernd und identitätsstärkend ist sie nur dann, wenn sie junge Leute in dieser Spannungslage abholt und sie ermutigt, diese Komplexität auszuhalten. Statt Schubladen wie „Jude“, „Muslim“, „Christ“ zu etablieren, muss es zentral darum gehen, einander in diesen vielfältigen Bezügen und Spannungen als Mitmenschen wahrzunehmen:

„SAME, SAME, BUT DIFFERENT...“

Der 17-Jährigen Ilya kommt aus der Ukraine. Zuhause haben sie immer Russisch gesprochen; mit seinen Geschwistern und Freunden eigentlich nur Deutsch. Manches geht ihm ähnlich wie dem jungen Kosovo-Albaner Jemal. Der Krieg in der Ukraine gibt ihm das Gefühl totaler Ohnmacht; seine Oma und eine Tante wohnen noch in Donjezk; er hat auch einen Onkel, der wohnt in Israel. Was in Gaza passiert, ist einfach nur schrecklich. Niemandem, auch nicht seinen Kumpels verrät er, dass er Jude ist. Manchmal betet er, nur so für sich... vor allem um Frieden...

Text: Thomas Amberg,
Theologischer Leiter Brücke-Köprü



Wenn du mehr über die Arbeit von Brücke-Köprü erfahren willst:
www.bruecke-nuernberg.de



500 JAHRE NÜRNBERGER RELIGIONSGESPRÄCH

oder wie Nürnberg evangelisch wurde

2025 ist es genau 500 Jahre her, dass Nürnberg offiziell und als gesamte Stadt evangelisch-lutherisch wurde. Anders als in anderen Städten, die einem Grafen, Fürsten o.ä. unterstellt waren und deren Religion folgten, konnte der Stadtrat von Nürnberg selbst entscheiden, wie mit den Ideen der Reformation umgegangen wurde.

1525 war Nürnberg eine blühende Handelsmetropole und als freie Reichsstadt relativ unabhängig innerhalb des deutschen Kaiserreichs. Die neuen Ideen und Lehren Martin Luthers waren bald nach dem Thesenanschlag in Wittenberg auch in Nürnberg angekommen und wurden diskutiert. Laut Überlieferungen kam es immer öfter zu Tumulten und Spannungen zwischen den Nürnberger:innen, die sich den reformatorischen Meinungen Luthers anschlossen und denen, die die katholische Kirche und ihren Glauben verteidigten.

Um die Streitereien und Unstimmigkeiten in der Stadt zu beenden, entschied der Rat der Stadt durch das Nürnberger Religionsgespräch - das eigentlich mehrere Gesprächsrunden dauerte – eine endgültige

Entscheidung herbeizuführen. Vom 3. bis 14. März 1525 trafen sich deshalb Sachverständige beider Konfessionen, z.B. der damalige Pfarrer von St. Lorenz Andreas Osiander für die Lutheraner und der Franziskanermönch Lienhard Ebner für die Altgläubigen. Im heutigen Historischen Rathaussaal wurde diskutiert, angeblich bei offenen Fenstern, damit die gesamte Stadtbevölkerung mithören und dem Streitgespräch folgen konnte. Die wichtigste Regel bei der Diskussion war, dass ausschließlich die Bibel für eine Beweisführung und das Belegen von Argumenten hergenommen werden durfte.

Die Anhänger Luthers gewannen das Streitgespräch und der Rat der Stadt schloss sich in mehreren Beschlüssen der Reformation an. Im April 1525 wurden katholische Messen in Nürnberg verboten und nur noch lutherische Predigten zugelassen.

500 Jahre später sieht es in Nürnberg sehr anders aus. Heute dürfen die Menschen hier ihren Glauben wählen und frei entscheiden, ob und welcher Religion sie sich anschließen. Statt Streitgesprächen über den „richtigen“ Glauben, gibt

es heute Dialog und Austausch zwischen verschiedenen Religionsvertreter:innen und Glaubensrichtungen. Unter anderem der Nürnberger Rat der Religionen ist dafür ein Beispiel. Er lädt regelmäßig zu interreligiösen Veranstaltungen ein.

Text: Daniela Schremser, Öffentlichkeitsreferentin
Foto: Birgit Pauli-Haack/WordPress Photo Directory

500 Jahre
Nürnberger
Religionsgespräch
streit.macht.zukunft.de

WEITERFÜHRENDE INFOS:

- Einen Erklärfilm zum Nürnberger Religionsgespräch gibt es unter <https://youtu.be/Y7N-sujfFc>
- Veranstaltungsreihe [streit.macht.zukunft](https://www.nuernberg.de/internet/nuernbergkultur/500_jahre_nuernberger_religionsgesprach.html) zu 500 Jahren Religionsgespräch: https://www.nuernberg.de/internet/nuernbergkultur/500_jahre_nuernberger_religionsgesprach.html
- Nürnberger Rat der Religionen: <https://www.rat-der-religionen-nuernberg.de/>



**SPIRITUELL
ESOTERISCH
CHRISTLICH**

Was ist was und wo ist der Unterschied?

Viele Jugendliche suchen heute nach mehr im Leben: nach Sinn, nach etwas, das über den Alltag hinausgeht. Das ist ein ganz normaler Wunsch, und das Christentum hat da eine Menge zu bieten. Aber Achtung: Der Begriff „Spiritualität“ wird oft wild durcheinander geworfen mit „Esoterik“ und anderen Phänomenen.

Was bedeutet Spiritualität?

Spiritualität ist im Grunde die Suche nach dem, was wirklich wichtig ist im Leben. Es geht um Fragen nach dem Sinn, nach Werten, nach der eigenen Identität und der Verbindung zu etwas Größerem. Das kann für jeden Menschen anders aussehen. Manche finden es in der Natur, andere in der Kunst, wieder andere in Beziehungen.

Aus christlicher Sicht ist Spiritualität mehr als nur eine persönliche Suche. Sie ist die Erfahrung der Beziehung zu Gott, die durch Jesus Christus eröffnet wird. Es geht darum, Gott in deinem Alltag zu begegnen, seine Liebe zu spüren und dich von seinem Heiligen Geist leiten zu lassen. Das kann durch Gebet, Bibellesen, gemeinsames Singen, aber auch durch Gespräche mit anderen Christinnen und Christen und durch soziales Engagement geschehen.

Und was ist Esoterik?

Esoterik ist ein Sammelbegriff für verschiedene Lehren und Praktiken, die oft auf angeblich verborgenem, höherem Wissen und der Vorstellung von unsichtbaren Kräften basieren. Dazu gehören Dinge wie Hellsehen, die Rede von „Energien“ oder manche alternativen Heilverfahren.

Wo ist der Unterschied?

Der Unterschied zum christlichen Glauben ist grundlegend:

- Im Christentum ist Gott der eine, persönliche, liebende und dreieinige Gott. In der Esoterik gibt es oft eine diffusere Vorstellung von einer universellen Energie oder einem göttlichen Prinzip, das nicht unbedingt persönlich ist.
- Christinnen und Christen glauben, dass die Wahrheit über Gott in Jesus Christus offenbart wurde und in der Bibel festgehalten ist. Esoterische Lehren

basieren oft auf subjektiven Erfahrungen und deren Interpretationen. Esoterische Praktiken versprechen oft Selbstheilung durch die Aktivierung eigener Kräfte. Im Christentum kann im Vertrauen auf Gottes Hilfe zwar um Heilung gebetet werden. Gott ist dann aber frei, sie zu schenken oder nicht. Manchmal werden Menschen aber auch heil, obwohl sie nicht gesund werden.

Das bedeutet nicht, dass alles Esoterische schlecht ist. Manchmal können diese Praktiken helfen, zur Ruhe zu kommen oder die eigene Kreativität zu fördern. Aber wenn es um Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Beziehung zu Gott geht, ist es wichtig, sich auf ein solides Fundament zu stellen – und das ist für Christinnen und Christen die Bibel und der Glaube an Jesus Christus.

Wie erkennst du vertrauenswürdige Angebote?

Leider gibt es auch im spirituellen Bereich unseriöse Angebote. Hier ein paar Tipps:

- Hinterfrage, was dir angeboten wird. Wenn etwas zu schön klingt, um wahr zu sein, ist es das wahrscheinlich auch.
- Informiere dich über die Person oder Organisation, die dir etwas anbietet. Gibt es unabhängige Informationen über sie? Seriöse Anbieter sind transparent und legen offen, wie sie arbeiten und was ihre Ziele sind.
- Wenn dir jemand Heilung von Krankheiten oder Erfolg verspricht, sei vorsichtig. Sei auch misstrauisch, wenn du aufgefordert wirst, Geld für Kurse, Seminare oder Rituale auszugeben.
- Wenn du dich für christliche Angebote interessierst, achte darauf, dass sie auf der Bibel basieren und mit den Grundlagen des christlichen Glaubens übereinstimmen.

Was bietet das Christentum?

Das Christentum bietet eine tiefe und erfüllende Spiritualität, die auf der Beziehung zu Gott basiert.

- Im Gebet kannst du mit Gott sprechen, ihm deine Sorgen und Ängste anvertrauen und seine Hilfe erbitten.

- Die Bibel ist ein Schatz an Weisheit und Inspiration, der dir helfen kann, Gott besser zu verstehen und deinen Glauben zu vertiefen.
- Im (Jugend-)Gottesdienst kannst du andere Christinnen und Christen treffen und gemeinsam den Glauben leben.
- Indem du dich für andere Menschen einsetzt, kannst du Gottes Liebe in die Welt tragen und einen positiven Beitrag leisten.
- Durch Musik, Kunst oder andere kreative Tätigkeiten kannst du deine Spiritualität ausdrücken und Gott loben.

Fazit

Spiritualität ist ein menschliches Bedürfnis. Aber es ist wichtig, sich bewusst zu sein, was man glaubt. Das Christentum bietet eine tiefe und erfüllende Spiritualität, die auf der Beziehung zu Gott basiert.

Wo findest du mehr Informationen?

- Sprich mit Mitarbeitenden deiner Kirchengemeinde.
- In vielen Kirchengemeinden gibt es Jugendgruppen, in denen du andere Jugendliche treffen und dich über den Glauben austauschen kannst.
- Es gibt christliche Jugendverbände, die interessante Angebote für Jugendliche haben: www.ejb.de
- Auch christliche Online-Portale bieten Informationen und Anregungen zum Thema Spiritualität, z.B.: www.ganzhier.de
- Frag die Weltanschauungsbeauftragten deiner Kirche: www.weltanschauungen.bayern

Text: Haringke Fugmann, Landeskirchlicher Beauftragter der Evang.-Luth. Kirche in Bayern für religiöse und geistige Strömungen

Foto: freepik.com



VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN -

Seit der Coronapandemie scheinen Verschwörungserzählungen aus dem Alltag nicht mehr weg zu denken. Verschwörungserzählungen sind allerdings keine neue Erscheinung oder gar ein Symptom der Pandemie selbst, viel mehr gibt es sie schon seit vielen Jahrhunderten. Der Glaube an mächtige Eliten, die im verborgenen Hintergrund die eigentlichen Machthabenden sind und das Weltgeschehen bestimmen, zieht sich durch die Geschichte. Dies beschränkt sich nicht nur auf Coronaleugnung und Impfgegnerschaft, sondern zeigt sich beispielsweise auch in antisemitischen Verschwörungserzählungen oder in der Reichsbürgerbewegung.

In gesellschaftlichen Krisen- und Konfliktsituationen bieten sie vermeintlich einfache, oft falsche, Erklärungen für meist komplexe Sachverhalte und Zusammenhänge. Zudem meinen Verschwörungsgläubige über exklusives Wissen zu verfügen und zu einer Minderheit der „Wissenden“ zu gehören. Die eigene innere Ordnung der Anhängenden wird durch diese einfachen Erklärungen für das Weltgeschehen wieder in Sicherheit ge-

rückt und schafft ein Gefühl von Kontrolle und Zugehörigkeit. Oft werden bestimmte Personen oder Personengruppen als die Verursacher der Verschwörung aus- und verantwortlich gemacht. Diese fast schon apokalyptisch anmutende Ideologie, in der die Welt von einer großen Verschwörung bedroht ist, führt meistens zu einer hohen Widerstandsfähigkeit gegen Kritik und sachlich bzw. faktisch begründete Gegenargumente.

„Enthüllungen“ über vermeintliche geheime Machenschaften der USA, der EU, der Geheimdienste, der Juden, der Illuminaten oder anderer Gruppen erreichen inzwischen eine breite Öffentlichkeit. Die Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung von 2023 macht dies sehr deutlich. Beispielsweise stimmte etwa jede:r Dritte der Aussage zu, Politiker:innen und andere Führungspersonlichkeiten seien nur Marionetten dahinterstehender Mächte (32 %), oder glauben, Medien und Politik steckten unter einer Decke (32 %).

Das Identifikationsangebot von Verschwörungserzählungen ist wirkmächtig und birgt ein hohes Radikalisierungspotenzial

in sich. Die Übergänge zu anderen problematischen Formen der Desinformation wie gezielten Falschinformationen oder verschiedenen Formen des Populismus sind fließend. Zusammen tragen sie alle dazu bei, dass der Kanon von gesichertem Wissen in Frage gestellt wird.

NEUES SERIOUS GAME FÜR DIE ARBEIT MIT JUGENDLICHEN

Der Einfluss von Verschwörungsdenken auf Politik und gesellschaftlichen Zusammenhalt nimmt zu und verschärft die aktuelle Krise der Demokratie. Neben der Unterstützung von Betroffenen und der Prävention von Radikalisierung, spielt Aufklärung und (politische) Bildung eine tragende Rolle, um Verschwörungserzählungen etwas entgegenzusetzen.

Die Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et) ist eine bundesweit tätige Organisation der politischen Jugendbildung und koordiniert, konzipiert und fördert bundesweite Aktionen zu den verschiedensten Themen.



GLAUBST DU ALLES, WAS ERZÄHLT WIRD?

Zum Thema Verschwörungserzählungen konnte im März 2025 mit „Mission Ganymed und das Mysterium der verschwundenen Bäume“ ein neues Praxistool der politischen Bildung zum Thema released werden. Das innovative Serious Game richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren. In dem narrativen Chat-Spiel sind die Spielenden Teil einer YouTube-AG, die ihr nächstes Video plant. Doch während der Recherche wird ein AG-Mitglied immer tiefer in eine Verschwörung hineingezogen, mit welcher die Spielenden im Verlauf des Games in Berührung kommen.

Eine im Geheimen agierende Elite, so verbreitet es die Gruppe „The Readers“, plane die Umsiedlung auf den Jupitermond Ganymed, um dem bevorstehenden Klimakollaps der Erde zu entkommen. Um Leben auf dem Ganymed zu ermöglichen, ernten sie im großen Stil Bäume mitsamt Wurzeln, fliegen sie ins Weltall und pflanzen riesige Flächen Wald auf dem Ganymed.

Die Spielenden dekonstruieren diese Erzählung und entscheiden, wie sie sich ih-

rem Mitschüler gegenüber verhalten, der den Readers Glauben schenkt.

Durch „Mission Ganymed“ können politische Bildner:innen und Lehrkräfte mit jungen Menschen über Verschwörungserzählungen ins Gespräch kommen.

Die Teilnehmenden werden für Gefahren sensibilisiert, die von Verschwörungserzählungen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Strukturen ausgehen.

Zudem lernen sie den Aufbau und die Struktur von Verschwörungserzählungen kennen und erfahren mehr über Dynamiken in Gesprächen mit Verschwörungsgläubigen und entwickeln Vertrauen in die eigene Sprachfähigkeit.

Wer das Thema Verschwörungsideologien mit Jugendlichen bearbeiten möchte, kann gerne Kontakt aufnehmen.

Text: Anna Richards & Danny Zuber, Gesellschaftspolitische Jugendbildung der ejn & ejsa e.V.

Das Bildungsmaterial „Mission Ganymed“ wurde von der Innovationsgruppe „Verschwörungsideologien und –narrative“ der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et) entwickelt und wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) sowie durch den Digitalinnovationsfonds der EKD gefördert. Die Gesellschaftspolitische Jugendbildung der ejn ist Teil der Evangelischen Trägergruppe und war an der Entstehung des Spiels beteiligt.

Quellen:

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/antisemitismus/was-ist-antisemitismus/was-sind-verschwörungsideologien/#:~:text=Eine%20Verschw%C3%B6rungsideologie%20ist%20ein%20gegen,zu%20ihren%20Gunsten%20zu%20manipulieren.>

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/318171/verschwörungserzählungen/#content-index>

Zick, A./Küpper, B./Mokro, N. (2023): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. S.115ff.

<https://www.politische-jugendbildung-et.de/praxistools/mission-ganymed/>



JUGEND AUF SINNSUCHE

Landesjugendkonvent 2025

Vier Tage, 160 Delegierte und Gäste, viel Vernetzung, viele Anträge, viele Wahlen und ganz viel Spiritualität – Das war der Landesjugendkonvent (LJKo) 2025 zum Thema „Lost and Found – Jugend auf Sinnsuche“ bei welchem wir uns mit moderner Spiritualität von jungen Menschen beschäftigt haben.

Aus der Evangelischen Jugend Nürnberg haben wir mit einer Delegation von 11 jungen Menschen teilgenommen und durften in Workshops und Keynotes viele Impulse für das persönliche Glaubensleben und gesellschaftliche Spiritualität mitnehmen. Jede zweite junge Person in Deutschland bezeichnet sich als gläubig, junge Menschen sind auf der Suche nach spirituellen Erfahrungen, sei es im Gebet, in der Natur, in Musik und Gemeinschaft. Wir als evangelische Jugend haben die Möglichkeit offene und vielfältige Räume zu bieten, um die eigene Spiritualität zu entdecken.

In Workshops haben wir uns damit beschäftigt, wie wir Gremien und andere Gruppen in Leitungsfunktionen spirituell begleiten können, was hinter dem Kon-

zept Herzensgebet steckt, wie sich unser Glaube im Laufe des Lebens verändert und welche vielfältigen und modernen Gottesdienstformen es gibt. Der Workshop, der mit am meisten geprägt hat, war „Gott ist Feministin“ von Mira Ungewitter zu Queer- und feministischer Theologie. In diesem haben wir uns angeschaut, wie patriarchale Strukturen in der Kirchengeschichte und zur Zeit der Entstehung biblischer Geschichten unsere heutige Interpretation geprägt haben und welche feministischen Ansätze wir in Quellenarbeit und einer neuen Interpretation finden können.

Ein weiteres Highlight war der Gottesdienst am Samstag mit einem gemeinsamen Agape-Abendmahl. Schwerpunkt am Samstag und Sonntag des LJKos waren Geschäftsteile. Wir haben viel und bis in die Nacht hinein Wahlen für Posten auf Landesebene durchgeführt und Anträge zu politischen Positionierungen und Forderungen in der Jugendarbeit beschlossen. Bei den Wahlen wurden aus Nürnberg Fabian Murrmann als Sportbeauftragter der ejb, Justus Koops als Ju-

gendsynodaler und Merle Just als stellvertretende Jugendsynodale gewählt. Herzlichen Glückwunsch!

Als Sportbeauftragter wird Fabian die ejb in der Sportarbeit der evang.-luth. Kirche vertreten, am gemeinsamen Sportforum teilnehmen und die Sportarbeit der ejb mit Highlights wie dem inklusiven Basketball Event mitprägen. Als Jugendsynodale vertreten Justus und Merle die ejb als Jugendverband und die Belange von jungen Menschen in der Landessynode, dem Parlament der ELKB. Positioniert haben wir uns zum Recht auf Förderung von Freiwilligendiensten und gegen die staatliche Finanzierung der Desiderius-Erasmus-Stiftung.

Vielen Dank an alle unsere Delegierten und bis zum LJKo 2026 zu den Themen „ejb - Fromm und Politisch“ und „feministischer Jugendarbeit“!

Text: Kai Langer, Vorsitzender der ejn und Delegierter zum Landesjugendkonvent
Foto: Kevin Schmid/unsplash.com

Was glaubst denn du?

Das Team der zett – Zeitung für Evangelische Jugendarbeit hat sich in ganz Bayern umgehört, welche Rolle Glaube im Leben junger Menschen spielt und wo im Alltag Spiritualität und Glaubensmomente erfahren werden. Vielen Dank für die Freigabe an uns, einige der Antworten in unsere antenne aufzunehmen. Weitere Antworten gibt es unter www.zettmagazin.de/glauben



Zusammenstellung: Ute Markel, Onlineredakteurin zett ; Auswahl: Daniela Schremser, Öffentlichkeitsreferentin ejn
Diese Statements sind zuerst erschienen in zett – Zeitung für Evangelische Jugendarbeit.
Fotos: @macrovector/freepik.com, freepik.com, rawpixel.com



Victoria, 27 Jahre

Auch wenn nicht jeden Sonntag der Kirchbesuch bei mir an der Tagesordnung ist, finde ich meine Verbindung zu Gott in vielen kleinen Momenten in meinem Alltag und in der Dankbarkeit für mein Leben, die ich immer wieder spüren kann. Glauben leben bedeutet für mich für die christlichen Werte einzustehen und vor allem Nächstenliebe und Toleranz zu leben und zu vertreten.

Eduard, 22 Jahre

Glaube ist mir nicht immer wichtig. Aber ich glaube daran, dass es da draußen „irgendetwas“ oder es „irgendjemand“ gibt, dass/der uns beobachtet. Ich gehe nicht in die Kirche. Nur bei Hochzeiten oder Beerdigungen. In meinem Alltag denke ich manchmal an Gott, wenn ich eine Kirchenglocke höre oder ein Kreuz sehe.

Jonas, 21 Jahre

Für mich spielt mein Glaube an Jesus eine große Rolle. Durch tägliches Bibellesen und Gebet versuche ich zu erkennen, wie ich mein Leben nach Gottes Plan ausrichten soll. Dabei habe ich erlebt, wie Gott durch die Bibel perfekt in meine Alltagssituation hinein spricht und mir neue Kraft gibt.



Annalena, 18 Jahre

Der Glaube hilft mir, gibt mir Kraft und stärkt mich im Alltag. Bei Prüfungen gehe ich in die Kirche und zünde eine Kerze an. In diesem Moment weiß ich, dass Gott an meiner Seite steht und mich beschützt. Wenn ich eine Prüfung geschafft habe, gehe ich noch mal in die Kirche, um Gott zu danken, dass ich es geschafft habe.

Lia, 19 Jahre

Jesus gehört zu meinem Alltag, wie ein bester Freund. Der Glaube bestimmt den Großteil meiner Zeit und dafür bin ich sehr dankbar. Jesus begegnet mir immer wieder durch kleine Zeichen und Wunder, durch die er seine Anwesenheit immer wieder beweist. Bei jedem Sonnenaufgang und Sonnenuntergang erkenne ich Gottes Kreativität und seine Liebe zum Detail.

Tizian, 18 Jahre

Mein Glaube gibt mir Halt – besonders in stressigen oder unsicheren Momenten finde ich durch Gebet oder kurze Gedanken an Gott zur Ruhe. Oft zeigt sich mir dadurch eine neue Perspektive auf das, was gerade ansteht.

Personen



INGRID REBHAN

Mit großer Bestürzung nehmen wir Abschied von unserer ehemaligen Mitarbeiterin Ingrid Rebhan, die mit 67 Jahren viel zu früh von uns ging!

Ingrid prägte von 2007 bis 2022 die Arbeit der Evangelischen Jugend nicht nur an ihrem Arbeitsplatz im Grundschulhort im Kinder- und Jugendhaus nob, sondern den gesamten Stadtteil. Sie hatte stets die schwachen und leisen Kinder im Blick, auch außerhalb ihrer Arbeitszeit und setzte sich unermüdlich für die Rechte und Belange der ihr anvertrauten Kinder ein. Ebenso war ihr Engagement für die Tier- und Pflanzenwelt beispiellos und sie wurde nicht müde die Kinder (und Mitarbeitenden) des Grundschulhortes für die Schönheit und Verletzlichkeit der Natur zu sensibilisieren und zu begeistern. Ihre weitere Leidenschaft galt dem (biografischen) Schreiben, aufgrund dessen sie zu beruflichen Zeiten dem Team der antenne-Redaktion angehörte und auch in ihrem (Un-)Ruhestand immer wieder Artikel zur Verfügung stellte.

Ingrid wird uns fehlen – als geschätzter Gast im nob, als liebenswerte Bewohnerin am Nordostbahnhof, als Mensch voller Wärme und Herzengüte.

Unser großes Mitgefühl und Beileid gelten ihrem Lebensgefährten, ihren Kindern sowie zahlreichen Enkelkindern. Möge Gott ihnen in diesen schweren Stunden Trost und Kraft geben und mögen die schönen Erinnerungen an Ingrid, ihre Liebe und ihr Lachen, auch in der Trauer Momente des Friedens und der Verbundenheit schenken.



SIMON SCHÖFER

„Vielseitig einsetzbar“ ... wohl selten ist dieser Slogan der Rummelsberger Diakon:innen in Ausbildung so klar erfüllt worden, wie von Simon Schöfer – unserem „ejn-Allround-Berufspraktikanten“!

Viel zu schnell ist dein Jahr bei uns nun schon vorüber gegangen und wir werden deinen höchst motivierten Einsatz von der Konrad-Groß-Schule bis zur Mühlenbande, vom Kirchentag bis Lumen, von O-Kurs bis FSD-Seminare und vielen vielen weiteren Aktionen sehr vermissen! Du warst für uns und die vielen jungen Menschen, denen du begegnen durftest, eine große Bereicherung! Wir sagen herzlichst Danke und wünschen dir für deinen weiteren Weg im Studium zum Diakon alles erdenklich Gute – möge er stets begleitet sein mit Gottes Segen!

VIELES, ABER NIE LANGWEILIG

Ein gutes Jahr, zig Aktionen, unzählige gute Gespräche – und ich mittendrin: Mein Berufspraktikum bei der Evangelischen Jugend Nürnberg war vieles, aber sicher nie langweilig.

Von Konffreizeiten über Mitarbeitendenschulungen, Familien- und Jugendgottesdiensten bis hin zu FSD-Seminaren, SchulAGs und Jugendgruppen. Dazu dann noch das Spiele-Fest, der O-Kurs, der Kirchentag & vieles mehr. Wie man sieht: Ich durfte viel erleben und auch lernen in meinem Berufspraktikum. Die wichtigste Erkenntnis für mich persönlich: Jugendarbeit macht einfach verdammt viel Spaß – und ich möchte das als Beruf machen!

Ich nehme also, dank euch allen, eine große Bestärkung aus diesem Jahr mit, meinen Weg in der Ausbildung zum Diakon weiterzugehen. Vielen Dank dafür! Darüber hinaus nehme ich noch so vieles andere mit, dass es schwer ist, alles in Worte zu fassen. Fest steht für mich jedoch: Dieses Jahr war ein ganz besonderes für mich – auf jeden Fall eines der besten meines bisherigen Lebens. Dazu haben sehr viele Menschen hier in der ejn beigetragen. Ein ganz herzliches Dankeschön an euch alle!

Vielen Dank, dass ich hier so wunderbar aufgenommen wurde. Vielen Dank, dass ich hier so großartig begleitet wurde – in all meinen Aufgaben.

Vielen Dank für all das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde.

Vielen Dank für alle Begegnungen, Gespräche und Erfahrungen, die ich aus diesem Jahr mitnehmen darf. Ich möchte keine einzige davon missen.

Ich bin noch bis 31.08 in der ejn aktiv, bevor mein Berufspraktikum endet und werde sicherlich noch einige von euch treffen, jedoch wollte ich mich auf diesem Weg schon einmal verabschieden von und bedanken bei allen, die ich nicht mehr sehen werde.

Euch allen nur das Beste und Gottes Segen!

Text: Simon Schöfer, Berufspraktikant 2024/2025



TOBIAS CREUTZNER

„Die Welt ist bunt! Gott sei Dank!“ – und so hast auch du lieber Tobi „farbenfroh“ und mit viel Engagement in den Kirchengemeinden Heroldsberg, Buchenbühl und Ziegelstein, sowie bei vielen verschiedenen dekanatlichen Aktionen gewirkt! Doch der Ruf aus dem Nachbardekanat hat dich schon nach nur gut eineinhalb Jahren ereilt und so wünschen wir dir alles Gute und Gottes Segen für deine neuen Aufgaben als Dekanatsjugendreferent in Fürth.

Wir sagen herzlichst Dankeschön und freuen uns auf die „Gute Nachbarschaft“!

Wir sagen herzlichst Dankeschön und freuen uns auf die „Gute Nachbarschaft“!



ANNA ROHLEDERER & SIMON LAUGSCH

Herzlichen Glückwunsch zu eurer Hochzeit, liebe Anna und lieber Simon! Die ejn wünscht euch Gottes Segen für eure gemeinsame Zukunft. Mögen euch Liebe, Hoffnung und Glaube begleiten und eure Ehe stärken.



SIMONE KRUMPE

Fast zwei Jahre lang hat Simone unseren Grundschulhort im Kinder- und Jugendhaus nob bereichert. Mit viel Herzlichkeit und hoher Fachkompetenz hat sie den trubeligen Alltag der Kids mitgestaltet. So war sie nicht nur bei den Hausaufgaben eine wichtige Ansprechpartnerin, sondern ist darüber hinaus auch eine Vertrauensperson für die Kinder geworden. Ab dem 01. Juli stellt sich Simone neuen beruflichen Herausforderung und wird ihre Kompetenzen als Sozialpädagogin in der Familienhilfe einbringen.

Liebe Simone, vielen Dank für deine Zeit und deine Persönlichkeit im Grundschulhort. Als wertvolles Teammitglied wirst du vermisst werden – als Freundin bleibst du mit dem nob weiterhin verbunden. Für deinen Start im neuen Arbeitsfeld wünschen wir dir alles Gute und Gottes Segen!

Liebe Simone, vielen Dank für deine Zeit und deine Persönlichkeit im Grundschulhort. Als wertvolles Teammitglied wirst du vermisst werden – als Freundin bleibst du mit dem nob weiterhin verbunden. Für deinen Start im neuen Arbeitsfeld wünschen wir dir alles Gute und Gottes Segen!



NIE WIEDER STILL – LAUT & BUNT

GET READY FOR CSD AM 08.08.2025

Du willst beim Dekorieren des Wagens unterstützen, dein eigenes Demoschild basteln und bei den letzten Vorbereitungen dabei sein? Für den letzten Feinschliff treffen wir uns am Abend vor der CSD-Demo.

Treffpunkt: 17 Uhr, LUX – Junge Kirche Nürnberg, Leipziger Str. 25, 90491 Nürnberg

CSD-DEMO AM 09.08.2025

Gemeinsam gehen die Evangelischen Jugenden aus Erlangen, Fürth und Nürnberg auf die Straße. Sei dabei und demonstriere mit uns beim Nürnberger CSD-Demozug für Vielfalt, Buntheit und Gleichberechtigung.

Treffpunkt: 11:30 Uhr am Prinzregentenufer

KONTAKT FÜR FRAGEN:

Daniela Schremser, Dekanatsjugendreferentin,
daniela.schremser@elkb.de, 01520 172696



„JETZT IST DIE ZEIT“ KIRCHENTAG 2025 IN HANNOVER

Fünf Tage voller Begegnung, Musik, Glauben und einer Menge Luftmatratzen: Vom 30. April bis 4. Mai waren wir mit einer Gruppe Nürnberger Konfis und Jugendlichen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover – und es war wieder einmal ein Erlebnis der besonderen Art!

Los ging's ganz entspannt: Am Mittwochvormittag trafen wir uns ausgeschlafen am Bahnhof, stiegen in den ICE und düsten mit Brezen, Snacks und (Karten-)Spielen in der Tasche Richtung Hannover. Drei Stunden später waren wir – zusammen mit unzähligen anderen Kirchentagsbesucher:innen – mittendrin im Getümmel. Untergebracht waren wir in einer Schule mit anderen EJs aus Bayern. Klassenzimmer wurden zu Schlafzimmern, Luftmatratzen zu Ruheoasen.

Gleich am ersten Abend kam bei einem bewegenden Eröffnungsgottesdienst auf dem Platz der Menschenrechte Kirchen-

tagsfeeling auf. Tausende Menschen, eine gemeinsame Stimme – besonders das gemeinsame Singen war Gänsehaut pur. Danach tauchten wir in das bunte Treiben vom „Abend der Begegnung“ ein: Stände, Musik, Gespräche, Begegnungen.

Der Donnerstag startete voll – zumindest was unseren Weg mit der Straßenbahn zur Bibelarbeit von Angela Merkel anging. Zu spät? Ja. Aber dank Lautsprechern konnten wir ihre inspirierenden Worte trotzdem hören. Danach entdeckten wir das Zentrum Jugend auf dem Messegelände – mit Workshops, Aktionen, Spielen und jeder Menge guter Vibes.

Abends gönnten wir uns Pizza und ein paar Lacher beim Konzert von Bodo Wartke. Am Freitag wartete dann ein echtes Highlight: Der „BeReal“-Gottesdienst der LUX – berührend, ehrlich, mitreißend. Abends ging's dann in zwei Richtungen: Die einen feierten beim Kon-

zert von Gentleman, die anderen erlebten beim Feierabendmahl mit dem Landesbischof von Hannover ein „modernes Wunder“ – doppelt so viele Leute wie geplant, aber Brot und Saft reichten für alle. Biblische Vibes!

Am Samstag wiederholte sich dieser Kirchentagsmoment beim „Satt & selig“-Gottesdienst der EJ Düsseldorf – und dazu gab's noch eine herzliche Einladung zum nächsten Kirchentag 2027 zu ihnen nach Düsseldorf. Den Abend ließen wir mit Jupiter Jones und einem stimmungsvollen Nachtsegen ausklingen.

Am Sonntag hieß es dann: Abschied nehmen. Noch ein letztes Frühstück, der Abschlussgottesdienst – und zurück ging's nach Nürnberg. Müde, aber erfüllt. Der Kirchentag war wieder einmal ein besonderes Event. Eine echte Kraftquelle!



ACHTUNG, INFEKTIONSGEFAHR!

MIT DEM RAD KLIMAFREUNDLICH AUF ABENTEUERSUCHE

Egal ob bei einem Familienbesuch, auf einer Dienstreise oder anderweitig – immer wieder ertappe ich mich dabei, wie ich denke: „Hier musst du nochmal mit dem Rad her, um alles zu erkunden.“ Klare Diagnose: Das Radreisefieber hat mich gepackt, und: Vorsicht! Es ist ansteckend!

Radreisen sind ein unglaublich „naher“ Roadtrip, bei dem nicht alles an einem vorbeizieht, sondern man mitten im Geschehen ist. Das Fahrrad ist dabei mehr als nur ein Fortbewegungsmittel – es ist ein einladender Türöffner, um Natur zu erleben, neue Menschen kennenzulernen und dabei auch noch etwas Gutes für sich selbst und die Umwelt zu tun. Wo gelingt es besser, Abenteuerlust mit Nachhaltigkeit zu verbinden, als beim Reisen auf dem Rad?

Während im Auto alles an einem vorbeirauscht, im Flugzeug unter einem hinwegzieht und zu Fuß die Reichweite doch etwas begrenzt ist, kann man gerade europaweit Länder in einem normalen Urlaubszeitraum auf dem Rad erkunden und kennenlernen und zwar direkt mit allen Sinnen – seien es die Geräusche, Gerüche oder optisch.

Die Kombination aus Spaß und Klimaschutz ist einfach genial und wie viel Abenteuer auf die Tour gepackt wird, ist super individuell: Zwischen dem Donauradweg oder den Bergen Albaniens gibt es unzählige Möglichkeiten und mit z.B. der Hilfe der EuroVelo-Radwege viel Orientierungshilfe, wenn man das möchte. Radfahren tut der Gesundheit gut, das brauche ich kaum mehr zu erwähnen. Aber die Entdeckung von Neuem sowie sich sportlich betätigt zu haben, schafft nach einer ausge-

dehnten Tour oder Tagesetappe ein ganz besonderes Gefühl von Glück und Erfüllung. Das Erlebnis, die Natur hautnah zu spüren, den Wind zu fühlen und die eigene Kraft zu entdecken, macht Radreisen für mich zu einer echten Energiequelle und lässt mich sehr dankbar um jede Erfahrung sein!

Ein weiterer großer Vorteil: Radreisen öffnen Türen zu neuen Begegnungen. Unterwegs trifft man Menschen aus aller Welt, kommt mit anderen Radelnden ins Gespräch – manchmal schwitzend, manchmal fluchend, aber immer verbunden durch das gemeinsame Erlebnis. Ob bei einer Pause in einem Café, beim Zelten unter dem Sternenhimmel oder bei gegenseitiger Pannenhilfe, diese zwischenmenschlichen Begegnungen bereichern das Radeln ungemein. Radreisen schafft eine besondere Verbindung – zu den Menschen, zur Natur und zu dir selbst.

Und das Beste: Radreisen sind für alle machbar! Du kannst eine kurze Tour in deiner Umgebung starten oder dich auf eine längere Reise begeben. Allein von Nürnberg aus gibt es wunderbare Routen, wie den 5-Flüsse-Radweg, oder gute Zugverbindungen mit Fahrradmitnahmemöglichkeiten, um beispielsweise in Wien oder anderswo zu starten. Alles, was du brauchst, ist ein zuverlässiges Fahrrad, ein bisschen Mut, ein klein wenig Planung und Flexibilität zugleich sowie die Bereitschaft, Neues zu entdecken. Mit Freunden oder auch allein kannst du die Freiheit auf zwei Rädern genießen und dabei deinen Horizont erweitern. Lass dich auf dieses Abenteuer ein – die Welt wartet auf dich!



O-KURS 2025

Orientierungskurs in der ersten Osterferienwoche – eine Institution bei der Evangelischen Jugend Nürnberg und dieses Jahr mit 28 Jugendlichen am Start. Eine Woche gemeinsam erleben, lernen, miteinander ringen und füreinander da sein: Der Orientierungskurs ist mehr als „fit fürs Arbeiten gemacht werden“ oder die Qualifikation zum Erwerb der Juleica. Er ist das, wofür Evangelische Jugendarbeit steht: Gemeinschaft leben, Spaß haben, Neue Dinge lernen und Persönlichkeit ausleben und bilden zu dürfen – spirituell, fachlich und allen voran menschlich. Und weil ich euch viel erzählen kann, hier der Artikel zu ihren eigenen Erfahrungen von Anna Köstner:

Montagsmorgen, 14.4. am eckstein: Wir beladen den Bus und fahren zusammen nach Schornweisach. Dort angekommen gibt es erstmal Mittagessen. Anschließend basteln wir uns Kompliment-Tütchen, die in der Woche befüllt werden. Nach dem Abendessen gibt es ein cooles Abendprogramm: Einen Themenabend zum Film „Wicked“ voller Verkleidungen, Spiele und Wettbewerbe.

Während des O-Kurses haben wir uns mit wichtigen Themen der Jugendarbeit auseinander gesetzt von Konfliktlösung über Gruppenphasen bis zur Leitung von Gruppenspielen und Grenzen. Der Spaß hat natürlich auch nicht gefehlt! Wir hatten viele Gruppenarbeiten, zum Beispiel haben wir Raketenautos gebaut oder eine Gerichtsverhandlung nachgespielt. Es gab sogar eine Oscar-Verleihung!

Die Gemeinschaft war einfach großartig. Wir hatten auch ein eher ungewöhnliches Gruppenmitglied: Klobi – eine Klobürste. Nachdem der Mitarbeiter Tobi mit uns das Spiel „Wo ist Klobi?“ gespielt hatte, war Klobi ein fester Bestandteil unserer Gruppe. Wir haben sogar erfahren, dass er mit Diamanten befüllt ist ;) und haben eine extra Kompliment-Tüte gebastelt. Klobi hat sehr viele Bemerkungen bekommen beispielsweise für seine tolle Frisur.

Aber genug von der Klobürste. Insgesamt war der O-Kurs eine sehr bereichernde Erfahrung. Am Abfahrtsmorgen war es schon traurig, dass wir uns bereits verabschieden mussten. Nach einer großen Aufräumaktion haben wir unsere Tütchen von der Wand genommen und sind wieder in den Bus gestiegen. Zurück am

eckstein haben wir uns noch mit einer Abschiedsschnecke im Konficastle-Style verabschiedet.

Der O-Kurs war sehr bereichernd, abwechslungsreich und absolut großartig. Danke an euch alle! Und an diejenigen, die nächstes Jahr alt genug sind, um mitzufahren: Macht das auf jeden Fall. Ich habe extra nicht zu viel gespoilert!

Und damit herzlichen Dank an Anna für ihren tollen Artikel und alle Jugendlichen, die sich auf das Abenteuer O-Kurs mit uns dieses Jahr eingelassen haben!

Text: Anna Köstner, Ehrenamtliche in Reichelsdorf und Jasmin Wagner, Dekanatsjugendreferentin Schwerpunkt Gemeindejugendarbeit



ERSTE HILFE IN DER JUGENDARBEIT

Wie der O-Kurs fand auch unser diesjähriger Erste-Hilfe-Kurs ausgebucht statt. 18 Jugendliche und zwei Hauptberufliche haben sich einen Samstag lang getroffen und wurden von einem Referenten der Malteser kompetent für diverse Szenarien geschult. Von Fieber über Verletzungen auf Freizeiten und allergischen Reaktionen bis hin zu Bewusstseinsverlust – alles Situationen, die im Zusammensein mit anderen Menschen vorkommen können und Erste-Hilfe-Leistung erfordern.

Als (Gruppen)Leitungspersonen stehen wir in diesem Fall in der Verantwortung, die uns anvertrauten Personen angemessen erstversorgen zu können.

Von der richtigen Vorgehensweise am Notfallort, über die stabile Seitenlage, Herz-Lungen-Wiederbelebung, Stillung von Blutungen, Maßnahmen bei Knochenbrüchen, Strom-Unfällen, bis hin zu Vergiftungen, Verbrennungen, allergischen Reaktionen und vielem mehr – unsere diesjährigen Teilnehmenden waren interessiert und gewissenhaft dabei und sind nun die Personen, die man im Notfall um sich haben möchte.

Auch die herzliche Begrüßung, Begleitung und Versorgung unserer Teilnehmer:innen kam natürlich nicht zu kurz und haben diesen lehrreichen Tag zu einem runden Erlebnis gemacht. Vielen Dank an unsere gewissenhaften Teilnehmenden und das Team der Malteser für die kompetente Begleitung.

Auch nächstes Jahr wird es wieder einen Erste-Hilfe-Kurs des Jugendverbandes geben – wir freuen uns auf euch!

Text: Jasmin Wagner, Dekanatsjugendreferentin Schwerpunkt Gemeindejugendarbeit



TEAMERSCHULUNG

Wage mit uns den Sprung ins Ehrenamt statt den Sprung ins kalte Wasser! Unter diesem Motto könnte man die jährlich stattfindenden Teamerschulungen zusammenfassen. Subregionen können sich diese Schulung ab 12 Teilnehmenden direkt vor Ort buchen, sich mit benachbarten Subregionen zusammenschließen oder unsere dekanatliche Teamerschulung im eckstein nutzen.

Den guten Anfang hat dieses Jahr wieder die Subregion EJ ACTIO gemacht. Einen ganzen Samstag lang haben wir uns im wunderschönen Tabehaus getroffen und uns mit vier Themenschwerpunkten beschäftigt:

- „Rollenwechsel“ - Von der:dem Teilnehmenden hin zur:em Teamer:in
- Wie finde ich mich gut in das bestehende Team ein, was gibt es für Teamregeln?
- Spielepädagogik und Selbstversuch
- „How to make an Andacht“: wie kann ich eine kleine Andacht/spirituelle Einheit gestalten und durchführen?

Ihr habt jetzt Lust auf eine eigene Teamerschulung? Dann meldet euch gerne bei Jasmin und sichert euch gleich euren Termin für nächstes Jahr!

Text: Jasmin Wagner, Dekanatsjugendreferentin Schwerpunkt Gemeindejugendarbeit



BRÜGG'NBauer-FREIZEIT AN DEN RHEIN

Am 5. Mai 2025 machten sich 38 Brügg'nbauer gut gelaunt und voller Vorfreude auf den Weg an den Rhein. Zur Mittagszeit haben wir eine Zwischenstation in Montabaur gemacht. Dort konnte man einen kleinen Stadtrundgang „von Punkt zu Punkt“ machen. Nach einer Stärkung ging es weiter in unser Hotel nach Oberwinter. Wunderschön oberhalb des Rheins gelegen, so dass wir eine herrliche Aussicht auf den Fluss und die vorbeiziehenden Schiffe hatten.

Ausgeruht und nach einem ausgiebigen Frühstück ging es am nächsten Tag nach Köln. Als erstes wurde dort der Dom besichtigt. Anschließend besuchten wir das Schokoladenmuseum, wo wir die Produktionsstraße der leckeren Schokis verfolgen konnten und auch verschiedene Schokoladensachen probieren durften. Am Nachmittag machten wir eine Panorama-Schiffahrt.

Am Mittwoch ging es für einen Ausflug in die Niederlande, nach Maastricht. Dort bekamen wir eine Führung durch die romantische Altstadt. Es gibt dort auch eine große Buchhandlung – in einer Kirche! Außerdem musste ein „Limburger Vlaai“ probiert werden, ein Gebäck aus Hefeteig, gefüllt mit Fruchtkompott.

Am Donnerstag führte unser Weg in die Eifel, in den Ort Monschau, wo wir wieder eine Führung bekamen. Anschließend kehrten wir zum Mittagessen und Kaffeetrinken ein. Und natürlich haben wir den berühmten Monschauer Senf probiert.

Am Freitag fuhren die Brügg'nbauer nach Koblenz. Dort angekommen, ging es mit der Seilbahn über den Rhein zur Festung Ehrenbreitstein und nach einem Spaziergang mit herrlichem Ausblick auf Rhein und Mosel wieder zurück. Ein Besuch am Deutschen Eck mit dem Denkmal von Kaiser-Wilhelm I. war natürlich Pflicht.

Leider war am Samstag schon die Heimreise angesagt. Die Tage am Rhein waren wie im Flug vergangen und wir nehmen viele schöne Erinnerungen mit nach Hause.

Nach der Reise ist vor der Reise und so werden wir auch 2026 wieder gemeinsam unterwegs sein.

Text: Anna-Lisa Meyer, Ehrenamtliches Teammitglied der Brügg'nbauer

Freitag, 25. Juli 2025, 16 bis 21 Uhr

16 Uhr Eröffnung
anschließend bis 19 Uhr

Stationen und Programm für groß und klein
Essen und Getränke

19 bis 21 Uhr After-Showparty mit Disco

Im Evangelischen Stadtteilhaus leo, Kreuzerstr. 5, 90439 Nürnberg

LUX

JUNGE KIRCHE NÜRNBERG



MITTELSTUFENPARTY

SPRING FEELINGS - DANCE INTO THE SEASON

Rund 200 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren haben bei ausgerolltem Rasen und wunderschöner Blumen-Deko in den Frühlingsanfang hinein gefeiert. Die Professionalität, das Know-How, das Verantwortungs- und das Gemeinschaftsgefühl und die Strukturiertheit der Teamer:innen wurde von den Promileguides vom Jugendamt und der unterstützenden externen Security mit Staunen und Begeisterung gelobt. Dahinter steckten viel Spaß und Bereitschaft, die Party zu pimpen, aber auch viel Zeit zur technischen Vorbereitung, Schulungen in Jugendschutz, Sicherheit und Brandschutz sowie in Awareness.

Wir sind stolz auf unsere Ehrenamtlichen im Awareness- oder Sicherheitsteam, an der Technik, als DJ oder Blumenfee, in der Moderation, am Einlass und als Runner sowie an der Theke. Ohne sie wäre die Party nicht machbar und vor allem nicht so nice gewesen!!



BEREAL IN NÜRNBERG

BeReal – eine App, ein Anliegen, ein Auftrag. „Sei echt“, so übersetzen wir das für uns. Gar nicht so einfach, sich nicht zu verstellen, finden wir. Auf Insta lädt man die schönen Bilder hoch und im Privatleben lacht man, auch wenn einem eher nach Weinen zu Mute ist.

Zusammen mit Eva, David und der Ehebrecherin gehen wir der Frage nach, wie Menschen zu biblischen Zeiten mit BeReal umgegangen wären. Denn auch Eva hat vielleicht mit dicken Oberarmen auf Bildern gekämpft und sich gefragt, was die anderen von ihr denken. David ist der Jüngste und wurde von seiner Familie belächelt. Sein Selbstwert ist ganz unten, aber Gottes Anspruch ist groß: Er soll König werden. Die Ehebrecherin kämpft mit Hatern und wird wegen ihrer Fehler ausgegrenzt. Jesus hat ihr vergeben, warum können die anderen das nicht auch tun?

„Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.“ (1. Samuel 16,7) Gott macht uns Mut, zu uns zu stehen: Zu unserem Körper, zu unserer Unsicherheit, zu unserer Schuld. Gott stellt sich neben uns und lässt uns nicht allein.

Der Gottesdienst war ein Projekt für den Kirchentag in Hannover. In mehreren Treffen haben wir uns dem Thema angenähert, Meinungen ausgetauscht, Ideen entwickelt. Die „Uraufführung“ in Nürnberg war das Ergebnis von viel Überlegung und ein Vorgeschmack auf den Deutschen Evangelischen Kirchentag.



OSTERNACHT

Dieses Jahr stand die Osternacht unter dem Motto „Auferstanden“. Gemeinsam haben wir den gleichnamigen Spielfilm aus dem Jahr 2015 geschaut. Wir wandeln auf den Spuren von Clavius, einem römischen Hauptmann, der die Geschehnisse rund um den verschwundenen Leichnam von Jesus aufdecken soll. Über die Nacht verteilt hatten wir drei Impulse von Laura und

Daniel: Wir suchten mit Clavius nach Zweifeln und den Spuren Gottes in unserem Leben. Mit Maria von Magdala entdeckten wir, wo bereits Vertrauen herrscht und wo wir noch Vertrauen brauchen. Anhand von Pilatus fragten wir uns, wo wir selbst Schuld auf uns geladen haben und wo unser Leben schwer ist. Zwischen den Impulsen war reichlich Zeit für Mario Kart, Karaoke, Sandwich-Toasts, Spiele und vieles vieles mehr. Am Morgen entzündeten wir gemeinsam die Osterkerze. Gemeinsam tragen wir das Licht in diese Welt.



KIRCHENTAG UND „BeReal“ AUF GROSSER BÜHNE

Am 30. April hieß es Abfahrt für die LUX. Um 8:30 Uhr gingen alle Beteiligten nicht zur Schule, nicht zu Arbeit, nicht zu Uni: Sondern machten sich auf den Weg nach Hannover. Dort trafen wir auf über 80.000 Christ:innen für gemeinsame Workshops, Konzerte, Gottesdienste, Abendsegen und viel Austausch.

Ein Highlight war definitiv, dass wir unseren BeReal-Gottesdienst auf einer Bühne vor über 600 Teilnehmenden feiern durften. Aufregend war auch, dass während des Gottesdienstes ein kleines Unwetter aufgezogen ist und die Besucher:innen die Halle nicht gleich verlassen durften. Kein Problem für unsere Band: Die gab nochmal voller Freude die Lieder zum Besten und lud zu einer Runde Spontan-Karaoke ein.

Jeder Tag war einzigartig und jeder:r konnte das Programm selbst zusammenstellen. Mit Bodo Wartke, Gentleman, Jupiter Jones und Die Alte Dame und Herr Mond kamen zum Beispiel

Musikliebhaber:innen voll auf ihre Kosten. Aber man konnte auch ins Theater, zu Ausstellungen, bei einer Stadtführung teilnehmen oder im Blindencafé ein Bild malen, ohne was zu sehen.

Der Abschlussgottesdienst gab uns mit Banger-Musik und einer Predigt, die auch den Finger in manche Wunde legte, richtig Schwung. Der wurde zwar im Stau auf der Autobahn etwas gedämpft, doch im Alltag kommt er an. Wir freuen uns über alle, die dabei waren und über alles, was aus dieser Zeit noch wächst.



YOGA+

Yoga und Kirche? Wie passt das zusammen? An vier Abenden konnten die Teilnehmenden bei „Yoga+“ Antworten darauf suchen und finden. Körperübungen aus der Yoga-Praxis wurden kombiniert mit christlichen Gebets- und Meditationsformen. Ausgebreitet wurden die Yogamatten im Kirchenraum. Dabei sind die Teilnehmenden nicht nur Verbindung mit dem eigenen Körper, sondern auch mit Gott gekommen. Yoga + ist inspiriert von der München Community und MUT-Projekt Munic Church Refresh und eine Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Lukas.



LESUNG LARA ERMER „ALLE GEGEN ALLE“

In einem Mix aus Comedy und Lesung zu ihrem neuen Buch „Alle gegen alle“ sprach am 9. Mai Lara Ermer, Poetry Slamerin, Autorin und Comedienne aus Fürth mit Humor und Augenzwinkern darüber, was die Psychologie über Political Correctness, Verschwörungstheorien und andere Triggerpunkte weiß und wie wir bei Familienfeiern oder im Alltag Streit und Diskussionen zu aktuellen Debatten überstehen und dabei sogar Spaß haben können. Wissenschaftliche Studien, aktuelle Themen und viel Humor kamen dabei auf der Bühne zusammen. Die Veranstaltung wurde zusammen mit der Evangelischen Stadtakademie durchgeführt und von Bayern liest e.V. unterstützt.



RAVE FOR LOVE, DANCE FOR PEACE

SILENT DISCO IM BIBELMUSEUM
BEI DER BLAUEN NACHT

Party im Museum? Geht nicht! Geht doch!

LUX – Junge Kirche und das Bibelmuseum haben es bei der Blauen Nacht mit der SILENT DISCO Wirklichkeit werden lassen, und zwar mitten in der blau beleuchteten Szenerie der Ausstellungsräume des Bibelmuseums. Die anregende Spannung zwischen Kultur, Party, Glaube, Bibel, Räumen und Lebensrealität war für die über 400 Besucher:innen eine einmalige, erstaunliche, ungewohnte und faszinierende Erfahrung. Good vibes waren beim Tanzen überall zu spüren – dank unserer 4 DJs Tetiana & Valentyn, Jonas und Leander, die die Location über drei Kanäle mit House, Drum'n'Bass, Techno und Partyhits zum besten Club gemacht haben.

Wie immer steckte viel Aufwand und Zeit, insbesondere der jugendlichen LUX-Techniker, in der technischen Umgestaltung der Räume zu einer Discolocation – mit viel Liebe fürs Detail und einem hohen Anspruch ist ihnen das wunderbar gelungen. Danke an alle Helfenden und Danke an das Bibelmuseum für die angenehme und tolle Zusammenarbeit – gerne wieder!

AKTUELLES



WWW.LUX-JUNGEKIRCHE.DE



[@LUX_JUNGEKIRCHENBG](https://www.instagram.com/LUX_JUNGEKIRCHENBG)



[FACEBOOK.DE/LUX.JUNGEKIRCHE](https://www.facebook.de/LUX.JUNGEKIRCHE)



[YOUTUBE.DE/JUGENDKIRCHENBG](https://www.youtube.de/JUGENDKIRCHENBG)



ÜBERRASCHUNGSGOTTESDIENST

Wie schon letztes Jahr überraschen die Konfis von St. Lukas mit ihrem eigenen Thema: Friede stand im Mittelpunkt aller Überlegungen. Die Konfis, begleitet von Pfarrer Martin Stäbler, teilten ihre Gedanken, Hoffnungen und Sorgen und überlegten mit uns, wie wir Frieden gestalten können.

Denn Friede ist nicht selbstverständlich, er ist aber auch nicht unmöglich: Wenn jede:r im eigenen Umfeld für mehr Frieden, mehr Achtsamkeit und mehr Verständnis sorgt, kann sich die Welt ändern. Denn eines ist klar: Frieden fängt im Kleinen an. In dir und mir. In mutigen Herzen und beherzten Tagen.



COMMUNITY ANGEBOTE

WORKSHOP, KREATIVABEND, KARAOKE

In der Community war in den vergangenen Monaten einiges los: Es gab einen Kreativabend mit Tony, bei dem man der eigenen Kreativität freien Lauf lassen konnte. Gemeinsam wurden Schallplatten bemalt, sodass den alten Platten neues Leben geschenkt wurden.

Außerdem gab es einen Technik-Workshop rund ums Thema Licht. Zusammen mit Alessio gab es einiges zu entdecken. Von den Basics bis hin zu Profitipps war alles dabei, damit die LUX bei Partys und Veranstaltungen auch weiterhin strahlen kann. Außerdem wurde im Rahmen der Community-Abende Karaoke mit Lars angeboten. Einfach kommen und lossingen. Mit Piz-zabrötchen und Snacks gab es den perfekten Rahmen für einen schönen Abend.

Die Community-Angebote der LUX sind frei für alle. Komm mal vorbei.

Texte: Daniel Kistner, Pfarrer in LUX-Junge Kirche Nürnberg und Team



STUDIENFAHRT NACH LEIPZIG MIT SCHÜLER:INNEN DER BERUFSFACHSCHULE FÜR ERNÄHRUNG UND VERSORGUNG

Unter dem Titel „Vergangenheit verstehen, Zukunft gestalten – Leipzig damals und heute“ konnte die Gesellschaftspolitische Jugendbildung Nürnberg im April eine Fahrt für die Klassen E10a und E10b der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung nach Leipzig anbieten.

Der Montag startete mit der gemeinsamen Anreise mit dem Zug. An diesem Tag hieß es erstmal ankommen, Zimmer beziehen und sich als Gruppe noch etwas besser kennen lernen.

Der Dienstag begann mit einem Workshop zum Einstieg ins Thema Nationalsozialismus und Rechtsextremismus vs. Demokratie. Die Klassen äußerten Ihre Wünsche und Erwartungen für die Woche und schnell kam die Frage auf; „Wie können wir diese Wünsche demokratisch klären?“ und „Was macht eine Demokratie überhaupt aus?“, „Ist es immer demokratisch mit einer Abstimmung?“. Im Übertrag dazu wurden dann die Themen Nationalsozialismus und Rechtsextremismus behandelt. Im Austausch und in der Diskussion über die Themen konnten gemeinsam Lücken geschlossen werden.

Am Mittwoch starteten wir mit einer Stadtführung durch den Stadtteil Connewitz. Hier stand das Thema Zwangsarbeit im Allgemeinen, in Leipzig und dem Stadtteil Connewitz im Mittelpunkt. Wir sahen verschiedene Arbeitsstätten, die heute nicht mehr als solche erkennbar sind und erfuhren noch mehr über die nationalsozialistische Geschichte.

Der Nachmittag wurde mit einer audiogestützten Stadttour gefüllt. Wir suchten bestimmte geschichtliche Orte im Stadtteil Lindenau auf und über einzelne Podcastsequenzen erfuhren wir mehr zum Thema Widerstand und Jugend im Nationalsozialis-

mus. Besonders die „Leipziger Meuten“, eine Gruppe Jugendlicher aus der Arbeiterklasse, die sich der NS-Jugendorganisation verweigerten, waren Thema. Wir sahen Schauplätze, an denen die Leipziger Meuten von der Gestapo durchsucht und gefangen genommen wurden.

Der Donnerstag startete mit einem Rundgang auf der Gedenkstätte für Zwangsarbeit in Leipzig. Neben interessanten Fakten und Infos zum Thema, konnten wir abschließend eine bewegende Geschichte einer Zeitzeugin hören.

Auf Initiative der Teilnehmenden konnten wir am Abend einen gemeinsamen Grillabend gestalten. Mit Musik und verschiedenen Leckereien haben wir die Abendsonne genossen und uns über das Erlebte des Tages ausgetauscht. Nach dem Essen stand noch ein gemeinsamer Kinobesuch im UT Connewitz auf dem Programm. Der Film „Bollwerk“ porträtiert drei Protagonist:innen bei ihrer politischen Arbeit gegen Rechtsextremismus in der sächsischen Kleinstadt Wurzen, und ihre Bemühungen sich für Demokratie, ein vielfältiges Miteinander und für zivilgesellschaftliches Engagement stark zu machen.

Den Abschluss der Woche bildete eine Workshopeinheit zum Thema „Demokratisches Miteinander“. Im Fokus stand hierbei, welche Lehren wir aus der NS-Vergangenheit ziehen können und wie wir ein respektvolles und demokratisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft fördern können. In einer Abschluss- und Feedbackrunde blickten wir auf die gemeinsame Woche und traten dann den Weg zurück nach Nürnberg an.

